

KLASSIK-REIHE

SAALBAU NEUSTADT

14. Zyklus 18.2.24

„Als gehörte ich nicht in diese Welt“

Franz Schubert (1797-1828)

Briefe, Lyrik

(ausgewählt und zusammengestellt von Steffen Georgi)

Vier komische Ländler D 354

Franz von Schober (1796-1882)

»An die Musik« (März 1817)

Du holde Kunst, in wie viel grauen Stunden,
Wo mich des Lebens wilder Kreis umstrickt,
Hast du mein Herz zu warmer Lieb' entzunden,
Hast mich in eine beßre Welt entrückt!

Oft hat ein Seufzer, deiner Harf' entflossen,
Ein süßer, heiliger Akkord von dir
Den Himmel bessrer Zeiten mir erschlossen,
Du holde Kunst, ich danke dir dafür!

Streichquartett D-Dur D 94

Allegro

Franz Schubert an Franz von Schober, 30. November 1823

Lieber Schober!

Mich drängt es schon einige Zeit, Dir zu schreiben, aber immer konnt' ich nicht dazu kommen. Du weißt schon wie das geht. Vor allem muß ich Dir ein Lamento über den Zustand unserer Gesellschaft wie über alle übrigen Verhältnisse ankündigen; denn außer meinen Gesundheitsumständen, die sich (Gott sey Dank) nun endlich ganz fest zu stellen scheinen, geht alles miserabl. Unsere Gesellschaft hat durch dich, wie ich es wohl voraussah, seinen Anhaltspunkt verloren.

... Kupelwieser ist, wie du vermuthlich schon weißt, nach Rom (ist aber mit seinem Russen nicht sonderlich zufrieden). ... Als Ersatz für Dich u. Kupelwieser bekamen wir zwar 4 Individuen, ... doch die Mehrzahl solcher Individuen machen die Gesell-

schaft nur unbedeutender statt tüchtiger. Was soll uns eine Reihe von ganz gewöhnlichen Studenten u. Beamten? Ist nun Bruchmann nicht da, oder vollends krank, so hört man Stundenlang unter der obersten Leitung des Mohns nichts anders als ewig von Reiten u. Fechten, von Pferden u. Hunden reden. Wenn es so fortgeht, so werd ichs vermuthlich nicht lange unter ihnen aushalten. –

Mit meinen 2 Opern steht es ebenfalls sehr schlecht. Kupelwieser ist vom Theater plötzlich weggegangen. Weber's Euryanthe fiel schlecht aus u. wurde nach meiner Meinung mit Recht nicht gut aufgenommen. ... Ich habe seit der Oper nichts componirt, als ein paar Müllerlieder. Die Müllerlieder werden in 4 Heften erscheinen, mit Vignetten von Schwind. –

Übrigens hoffe ich meine Gesundheit wieder zu erringen, und dieses wiedergefundene Gut wird mich so manches Leiden vergessen machen, nur Dich, lieber Schober, Dich werd ich nie vergessen...

Und nun lebe recht wohl, und vergesse nicht
Deines Freundes
Franz Schubert

Andante con moto

Wilhelm Müller (1794-1827)

»Trockne Blumen« (1818)

Ihr Blümlein alle,
Die sie mir gab,
Euch soll man legen
Mit mir in's Grab.

Wie seht ihr alle
Mich an so weh,
Als ob ihr wüßtet,
Wie mir gescheh'?

Ihr Blümlein alle,
Wie welk, wie blaß?
Ihr Blümlein alle,
Wovon so naß?

Ach, Thränen machen
Nicht maiengrün,
Machen todte Liebe
Nicht wieder blühn.

Und Lenz wird kommen,
Und Winter wird gehn,
Und Blümlein werden
Im Grase stehn,

Und Blümlein liegen
In meinem Grab,

Die Blümlein alle,
Die sie mir gab.
Und wenn sie wandelt
Am Hügel vorbei,
Und denkt im Herzen:
Der meint' es treu!

Dann Blümlein alle,
Heraus, heraus!
Der Mai ist kommen,
Der Winter ist aus.

Menuetto. Allegretto – Trio

Johann Wolfgang von Goethe (1794-1832)
»Der Musensohn« (1799)

Durch Feld und Wald zu schweifen,
Mein Liedchen wegzupfeifen,
So geht's von Ort zu Ort!
Und nach dem Takte reget
Und nach dem Maß beweget
Sich alles an mir fort.

Ich kann sie kaum erwarten,
Die erste Blum' im Garten,
Die erste Blüt' am Baum.
Sie grüßen meine Lieder,
Und kommt der Winter wieder,
Sing ich noch jenen Traum.

Ich sing ihn in der Weite,
Auf Eises Läng' und Breite,
Da blüht der Winter schön!
Auch diese Blüte schwindet,
Und neue Freude findet
Sich auf bebauten Höhn.

Denn wie ich bei der Linde
Das junge Völkchen finde,
Sogleich erreg ich sie.
Der stumpfe Bursche bläht sich,
Das steife Mädchen dreht sich
Nach meiner Melodie.

Ihr gebt den Sohlen Flügel
Und treibt durch Tal und Hügel
Den Liebling weit von Haus.
Ihr lieben, holden Musen,
Wann ruh ich ihr am Busen
Auch endlich wieder aus?

Presto

Clemens August Schücking (1759-1790)

Ausschnitt aus «Hagars Klage»

Hier am Hügel heißen Sandes
Sitz ich, und mir gegenüber
Liegt mein sterbend Kind.

Lechzt nach einem Tropfen Wasser,
Lechzt und ringt schon mit dem Tode,
Weint, und blickt mit stieren Augen
Mich bedrängte Mutter an.

Du musst sterben, armes Würmchen,
Ach, nicht eine Träne
Hab ich in den trocknen Augen,
Wo ich dich mit stillen kann.

...

Könnst' ich aus dem dürren Sande
Nur ein Tröpfchen Wasser saugen!
Aber ach! ich muss dich sterben sehn!

...

Schrei zum Himmel, armer Knabe,
Öffne deine welken Lippen!
Gott, sein Herr, verschmäh das Flehen
Des unschuld'gen Knaben nicht.

Ouvertüre c-Moll D 8a Largo – Allegro

– PAUSE –

Franz Schubert

an Signor Leopoldo Kupelwieser pittore tedesco. Roma

Mittwoch, 31. März 1824

Lieber Kupelwieser!

Schon längst drängt' es mich, Dir zu schreiben, doch niemals
wusste wo aus wo ein... Du wirst mir gewiß manches verzeihen,
was mir andere sehr übelnehmen würden. – Mit einem Wort,
ich fühle mich als den unglücklichsten, elendsten Menschen
auf der Welt, Denk Dir einen Menschen, dessen Gesundheit nie
mehr richtig werden will und der aus Verzweiflung darüber die
Sache immer schlechter statt besser macht, denke Dir einen
Menschen, sage ich, dessen glänzendste Hoffnungen zunichte
geworden sind, dem das Glück der Liebe und Freundschaft
nichts bieten als höchstens Schmerz, dem Begeisterung (we-
nigstens anregende) für das Schöne zu schwinden droht, und

frage Dich, ob das nicht ein elender, un-glücklicher Mensch ist?
– ‚Meine Ruh ist hin, mein Herz ist schwer, ich finde sie nimmer und nimmermehr‘, so kann ich wohl jetzt alle Tage singen, denn jede Nacht, wenn ich schlafen geh, hoff’ ich, nicht mehr zu erwachen, und jeder Morgen kündet mir nur den gestrigen Gram. So freude- und freundelos verbringe ich meine Tage, wenn nicht manchmal Schwind mich besuchte und mir einen Strahl jener vergangenen süßen Tage zuwendete. –

Unsere Ge-sellschaft hat sich, wie Du wohl schon wissen wirst, wegen Verstärkung des rohen Chors im Biertrinken und Würstelessen den Tod gegeben, denn ihre Auflösung erfolgt in zwei Tagen, obwohl ich schon beinahe seit Deiner Abreise sie nicht mehr besuchte. Leidesdorf, mit dem ich recht genau bekannt geworden bin, ist zwar ein wirklich tiefer und guter Mensch, doch von so großer Melancholie, daß ich beinahe fürchte, von ihm mehr als zu-viel in dieser Hinsicht profitiert zu haben; auch geht es mit meinen und seinen Sachen schlecht, daher wir nie Geld haben. Die Oper von Deinem Bruder (der nicht sehr wohl tat, daß er vom Theater wegging) wurde für unbrauchbar erklärt und mithin meine Musik nicht in Anspruch genommen. ...

In Liedern habe ich wenig Neues gemacht, dagegen versuchte ich mich in mehreren Instrumentalsachen, denn ich komponierte zwei Quartetten für Violinen, Viola und Violoncelle und ein Oktett und will noch ein Quartetto schreiben, überhaupt will ich mir auf diese Art den Weg zur großen Sinfonie bahnen.

...

Matthias Claudius (1740-1815)

»Der Tod und das Mädchen« (1774)

Das Mädchen:

Vorüber! ach, vorüber!
Geh, wilder Knochenmann!
Ich bin noch jung, geh Lieber!
Und rühre mich nicht an.

Der Tod:

Gib deine Hand, du schön und zart Gebild!
Bin Freund, und komme nicht zu strafen.
Sey gutes Muhts! Ich bin nicht wild,
Sollst sanft in meinen Armen schlafen!

Streichquartett d-Moll D 810

(„Der Tod und das Mädchen“)

Allegro

Andante con moto

Scherzo. Allegro molto

Presto